

# Die Sklavenhalter zittern

## Die englischen Konserbatoren rüsten zur Wirtschaftsblokkade gegen die Sowjetunion

Moskau, 17. Februar. Die ganze Sowjetpresse veröffentlicht die vom Londoner „Daily Worker“ gegebene Charakteristik der von Sellors geleiteten konservativen Komitees zur Bekämpfung der sowjetischen Ausfuhr. Das Komitee betreibt seine „Arbeit“ unter dem Schilde der Bekämpfung der Zwangsarbeit in der Sowjetunion. Unter den Mitgliedern des Komitees finden wir Gestalten wie Johnson Hicks, General Kog, der Kommandeur der englischen Truppen in Gibraltar zu Zeiten Napoleons war und dessen Brutalitäten ihm einen traurigen Ruhm einbrachten. Dem Komitee gehört auch Hilton Young an, Kommandeur eines Panzerschiffes zur Zeit der Expedition des Generals Krom Gibe bei der Belagerung von Arhangelsk durch die Engländer im Jahre 1919, sowie weitere imperialistische Massenführer schäblicher Sorte.

Die „Strawber“ schreibt: „Die erbitterte Kampagne gegen die Sowjetunion, gegen eine in diesem Lande angeblich existierende Zwangsarbeit, geführt von der kapitalistischen Presse aller Schattierungen, beginnt in einzelnen kapitalistischen Staaten die Form praktischer Maßnahmen gegen die Sowjetunion anzunehmen. Die Herren Kapitalisten und ihre Helfershelfer aller Warten kennen ausgezeichnet die ganze Verlogenheit ihrer Feindschaften.“

Was ist dieses Wutgeschrei gegen die Sowjetunion? Der einzige Sinn desselben ist: Der Versuch, unter dem Vorwand der Bekämpfung der Zwangsarbeit, eine Reihe von Maßnahmen zu treffen, die die Ausfuhr sowjetischer Waren erschweren und die Wirtschaftsblokkade der Sowjetunion vorbereiten soll.

Die Arbeit in der Sowjetunion wird zur Sache der Ehre, des Selbstwertes (Stalin). In der Sowjetunion wachen über die Arbeitslosen, die den Kapitalisten unbekannt sind. Der kapitalistische Zwang, die gewaltigen Überreste der von der Sklaverei herrührenden Beziehungen an einer Reihe von Punkten des Erdballs werden hier abgelöst durch sozialistische Arbeitsformen. Der Kapitalismus flüchtet sich, da er sein Lebensmittel verliert.

Das Weltkapital wendet sich unter der Geißel der Krise, vertritt im ungeheuerlichen Widerspruch. Kein Schrei über Zwangsarbeit in der Sowjetunion kann es vom unermesslichen Untergang erretten.“

# Pilludski verbietet die Einksocialisten

Kattowitz, 16. Februar. Auf Grund einer Verfügung des Innenministers löste die Wojewodschaft der Partei der polnischen Einksocialisten in der Wojewodschaft Schlesien wegen „kommunistischer Tendenzen“ auf. Die Partei bestand seit 1926 und umfaßte 16 Ortsgruppen. Der Wojewode hat einen Aufschub erlassen, in dem er den Angehörigen der Partei, die weiter für sie tätig sein sollten, schwere Strafen androht.

# Bilanz

Deutschland und die anderen kapitalistischen Staaten und Kolonien haben

## 50 Millionen Arbeitslose — 150 Millionen Menschen hungern

In der Sowjetunion Mangel an qualifizierten Arbeitern. Stobenstammetag, Freitagwochs.

Leset und verbreitet diese in einer soeben erschienenen Broschüre besprochenen Tatsachen. 24 Seiten, Preis 10 Pf.

Verlag Carl Noym Nachf., Hamburg-Berlin. Erhältlich bei jedem Lithmann.

# Die Strasse ohne Sonne

Ein japanischer Arbeiter-Roman

von N. Tokunaga

übersetzt von Internationaler Arbeiter-Verlag G. m. b. H. Berlin

## 30. Fortsetzung

Die Bäume an den Bergen verschwammen im Dunkel, immer noch hing Schnee am Schut der Berg hinab, kaum aus dem Schatten der Bäume heraus, aus den Schluchten der Wälder. Bald war auch der Berg unter schwarzen Massen begraben.

Jetzt kam das Getöse eines Motors aus einer der Straßen, die Bewohner sammelten sich aufgeregt klüppelnd vor den Fenstern: Die Kundgebung ist zu Ende — jetzt kommt der Polizeikommandant! Das schwarze Knattern kam näher. Der Polizeikommandant in blauer Uniform, den Säbel zwischen den Beinen, lag mit vorgereckter Brust in dem Schwagen der Maschine.

Jetzt kommen die Leute aus der Kundgebung.

Nur oder fünf Gewerkschaftsleuten mit blauen glänzenden Fahnenpfeilen kamen in der bedingenden Menschenmenge näher.

Die Männen schrien heftig — nein, sie schrien, aber man verstand die Worte nicht, weil es zu laut war und mit ihren schrillen Stimmen, wie das Weisen der tausend laufenden Traktoren in der Fabrik, auseinandergerissen wurden. — In diesem Augenblick erlosch auf einen Schlag alles elektrische Licht in diesem Stadtteil.

„Eine Störung!“

Nur die Sterne brannten am dunklen Himmel. In den finsternen Straßen schrien verzweifelt und aufgeregte die Arbeiter — was hatte das zu bedeuten? Aber die Fahnen marschierten unbeeinträchtigt weiter. In der Mitte des Fabrikschiffes schwenkten die Fahnen ihre Schritte und bald begannen sie zu schreien. Die Massen wurden wilder und größer, von den Schreien der Straßen, unter den Dächern der Häuser hervor drangen die schwarzen Schatten in die Dunkelheit des Abends und hallten sich vor der Fabrik zusammen, dunkle, wie schwarze Schwärme über den ersten Reihen. Sie überbrannten den ganzen Platz und verlagerten alles mit ihrem Schrei.

Rüfete zum internationalen Kampftag am 25. Februar!

# Belagerungszustand gegen Arbeitslosigkeit

## Über eine Million Menschen in Philadelphia sterben Hungers — blutige Zusammenstöße

Konzept, 17. Februar. In Philadelphia, einem der größten Industriezentren der Vereinigten Staaten, hat die Arbeitslosigkeit einen besorglichen Umfang angenommen, daß die Behörden aus Furcht vor spontanen Massenaktionen über das ganze Stadtgebiet den Belagerungszustand verhängten.

Alle öffentlichen Gebäude sind von harten Polizeikräften mit Wasserkanonen und Gasmasken besetzt. Nach 6 Uhr abends darf kein Mensch die Straße betreten. Jede kleinste Gruppenbildung auf der Straße wird von der Polizei mit brutalen Knütteln verdrängt.

In den letzten Tagen kam es mehrfach zu blutigen Zusammenstößen. Die Arbeitslosen gegen demonstrierend vor das Rathaus und forderten kategorisch Unterstützung. Als die Polizei zum Angriff überging, legten sich die Massen mit Steinbomben zum Wehr.

Die Zahl der Arbeitslosen in Philadelphia wird amtlich mit 250 000 beziffert. Da es keinerlei Erwerbslosenunterstützung in Amerika gibt, sind die Arbeitslosen mit ihren Familien nach Möglichkeit dem Hungertode preisgegeben. In-

gesamt sterben in Philadelphia über eine Million Menschen eines langsamen Hungers.

# Im „Dritten Reich“ Muffolinis

Rom, 17. Februar. Die Zahl der Erwerbslosen im Januar ist nach amtlichen Angaben in Italien von 642 169 auf 721 776 gestiegen, wovon 140 494 Erwerbslosenunterstützung beziehen. Die Arbeitslosigkeit hat hauptsächlich in der Landwirtschaft und im Baugewerbe zugenommen.

# Straßenkampf in Griechenland

Athen, 17. Februar. In Athen kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Arbeitslosen und Polizei. Demonstrierende Arbeitslose drangen im Waisenamt der Stadt in mehrere Kassen und Restaurants ein, besetzten die Tische und vergruben die Vorräte. Die Polizei besetzte das ganze Stadtgebiet. Es kam zu einem regelrechten Straßenkampf, der bis in die späten Nachmittagsstunden andauerte.

# Kapp-Bandit Pabst im Solde Muffolinis

## Zweieinhalb Millionen Lire für die Heilmehr — Kriegskomplot Dugoin-Muffolinis

Rom, 17. Februar (Eig. Bericht).

Die „Vossische Zeitung“ bringt in ihrer heutigen Morgenausgabe (Nr. 41) die sensationelle Mitteilung, daß der militärische Führer der österreichischen Heimwehr, der berühmte Kapp-Bandit, bei seinem Besuch in Italien 1929 2 1/2 Millionen Lire demüßigt erhalten habe, die über Dugoin und den Knack der ungarischen Heimwehr in Wien von Pabst selbst in Empfang genommen wurden. Außerdem weist die „Vossische Zeitung“ zu berichten, daß zwischen Muffolinis und dem Fürsten Starhemberg enge Beziehungen bestehen. Besonders sensationell ist aber die weitere Mitteilung, daß Muffolinis besonders zum Reichspräsidenten zum österreichischen Kriegsminister Dugoin unterhält, die im Zusammenhang mit den militärischen Bündnisplänen und den schicksalhaften Absichten in der Abrüstungsfrage stehen.

Dann wird man Einzelheiten über Muffolinis' Verbleib an die Nationalsozialistische Partei Deutschlands erfahren!

# Sowjetunion nicht eingeladen!

## Getreidekonferenz — Vorkonferenz gegen Sowjetgetreide

Moskau, 16. Februar. „Iswestija“ stellt unter Protest fest, daß der Sowjetregierung bisher keine Einladung zu der von der Europakommission für den 23. Februar einberufenen Konferenz über die Fragen der Verteilung der Getreideüberschüsse zugegangen ist, obwohl die Sowjetunion, wie das Blatt betont, ebenso ein europäisches Land, wie jedes ein Getreideausfuhrland ist, und obwohl drittens die Frage der Verteilung der Getreideüberschüsse eine Wirtschaftsaufgabe ist.

Das Blatt glaubt, seine Kritik insbesondere gegen Belgien persönlich richten zu müssen, dem es für die Nicht-Einladung verantwortlich macht und erklärt ferner, auf dieser Konferenz werde wieder einmal der Versuch gemacht werden, die Sowjetgetreideausfuhr unter Begleit zu setzen.

# Streik — Staatsgefährlich

## Angestellte und Beamte hier... nicht streiken

Bern, 16. Februar. Der Bundesrat hat beschlossen, den Angestellten und Beamten die Zugehörigkeit zur Gewerkschaft zu untersagen. Die der Gewerkschaft angehörenden Angestellten werden zum Austritt aufgefordert unter Androhung von Disziplinarstrafen.

Diese Stellungnahme erfolgte, weil von den Statuten der Gewerkschaft hervorgeht, daß sie gegen den Artikel 13 des Bundesgesetzes verstößt, der bestimmt, daß es Beamten untersagt ist, einer Vereinigung anzugehören, die den Streik als Kampfmittel anerkennt oder „sonstwie Staatsgefährlich“ ist.

# Schmittenschnitzling Soinhufvud finnischer Reichspräsident

Helsingfors, 16. Februar. Der sozialistische Ministerpräsident Soinhufvud ist mit 151 Stimmen der Nationalen Sammlungspartei, der Schwedischen Partei sowie der Landbändler der Rechten und des Zentrums von insgesamt 300 Wahlmännern zum Reichspräsidenten gewählt worden.

Für den Konservativen Stahlberg wurden 149 Stimmen, einschließlich der sozialdemokratischen Stimmen, abgegeben. Die Sozialdemokraten haben im zweiten Wahlgang ihren Kandidaten Tanner zurückgegeben.

# Kampf in der Fabrik

Die schwarzen Schatten sprangen von der Höhe der Mauer in die Tiefe, das riesige, schwerelastige Kriegsschiff ging in diesen schwarzen Schatten unter. Auch im Innern der Fabrik lag alles im Finstern. Geruch von verrosteten Eisen und Chemikalien hing im Dunkeln wie von verwesenden Leichen.

Sie schrien in Trüppchen zu drei und fünf Mann vor. Die Fahnen waren ihre Kommandozeichen, zeigten ihnen den Weg — sie schwebten hochgehoben bis zum Hofplatz der Fabrik, wie Fahnen auf kämpfenden Weiden.

„Vorwärts!“  
„Nicht einen Schritt untereinander!“  
Die schwarzen Schatten krochen auf dem Boden oder rannten nicht auf der Betonmauer hin; in der Mitte die Frauen und Kinder; sie waren darauf gefaßt, daß der Feind jeden Augenblick heraufspringen würde...

Finster lag der Platz da. Der Feind lag sich nicht sehen; er verbot sich im Dunkeln und verriet sich durch seinen Laut. Auf dem Hofplatz sprang Getöse auf, Fahnen wurden wild geschwenkt und geschritten die Finsternis.

Die schwarzen Schatten schlossen sich zu einem wirbelnden Strom, in dem es loderte und Stößen aufstiegen.

Dann aber stürzten sie, sich teilend, brüllend in die Höpgebäude der Fabrik. In einem Fenster der dritten Etage schwenkte vorlegen ein einlamenes Tagelicht und irgendwo klingelte ein Telefon, als ob es zerissen wäre.

„Heran mit dem Diktator!“ schrie ein Arbeiter, der allen vora war, vor der Glasstür.

Einige finsternen Schreier von Ungeheuren duckten sich leichenblau auf einem Hofen hinter einem Schreibtisch und wackelten verlegen auf ihren Hählen.

„Was hat uns entlassen?“  
„Von der Treppe her drohen die Schritte der Massen: „Nacht ist es auf!“  
Die Glasstür zerbrach und über ihre Trümmer bedrangten die empörten Geschlechter mitten ins Zimmer.  
„Nacht doch keine Dummheiten, der Herr Diktator ist noch nicht hier.“ Einer kam bis an den Schreibtisch und war zworsetzt, vor Erregung gitternd. Aber gleich brüllten ihn die Arbeiter an.  
(Fortsetzung folgt)